

Bad Neuenahr und seine „Wechselbäder“

Vom Privatbad zum städtischen Badeort 1858 - 2020

von Jürgen Haffke

„Bad Neuenahr“, seit langem größter Kurort von Rheinland-Pfalz, hieß 1857/58 nur der Kurbereich zwischen den ärmlichen Winzer- und Bauerndörfern Wadenheim, Beul und Hemmessen im Unteren Ahrtal. Erst 1875 schlossen sich die Dörfer unter dem Namen „Neuenahr“ zusammen. Die Geschichte des Badeorts (1927 „Bad“, 1951 „Stadt“) demonstriert viele Aspekte einer sich ständig verändernden Auffassung davon, was sich Leitgruppen in Gesellschaft und Politik als gut für die Gesundheit, schön für den Tourismus und wirtschaftlich lukrativ vorgestellt haben. Ähnliche „Wechselbäder“, also Moden, Konjunkturen und Krisen, haben auch andere der über 350 prädikatisierten Kurorte und Heilbäder in Deutschland erlebt. Im Falle Bad Neuenahrs kommt jedoch hinzu, dass 155 Jahre lang die private „Aktiengesellschaft Bad Neuenahr“ Träger des Kurbetriebs gewesen ist. 2012 und 2014 hat die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler den größten Anteil der Liegenschaften und Aktivitäten der in erhebliche finanzielle Probleme geratenen AG übernommen. Eine Epoche ist abgeschlossen. Stehen wir jetzt am Beginn einer neuen Epoche?*

Der Weg zum „Rheinischen Karlsbad“: Bad Neuenahr 1851 - 1918

Seit jeher treten an vielen Stellen der Unterahr und des angrenzenden Rheintals Quellen zu Tage, die man wegen ihres speziellen Mineralgehalts meist als „Sauerbrunnen“ bezeichnet. Münzfunde verweisen bei einigen auf eine schon römische Nutzung. Das erstarkende Bürgertum des 19. Jh. suchte den Lebensstil des Adels zu kopieren. Der monatelange Kuraufenthalt gehörte dazu, wenn man gesellschaftlich etwas gelten wollte. Die Zeit war reif für die Gründung eines Kur- und Badebetriebs auch in einem der Dörfer oder Städte an Ahr und Rhein, im jungen Eisenbahnzeitalter kaum eine Tagesreise von den Wachstumszentren der Industriellen Revolution an Rhein und Ruhr entfernt. Aber zunächst scheiterten drei Versuche: 1838/39 in Heppingen (heute Stadtteil von Bad Neuenahr-Ahrweiler), 1849 bis 1857 im Brohltal und 1853 bis 1861 in Sinzig.

Dreimal hatte Georg Kreuzberg die benachbarten Konkurrenten ausgeschaltet und damit den Weg für seine Projekte freigemacht: den Apollinaris-Brunnen in Wadenheim und die Heilquellen in Beul. Wer war Georg Kreuzberg? 1796 in Ahrweiler in eine Kaufmannsfamilie geboren, wurde er in seiner Heimatstadt selbst Kaufmann („Eisen- und Bordhändler“) und dann auch erfolgreicher Weinhändler mit eigenen Weinbergen in Ahrweiler und Wadenheim. Er verfügte über einflussreiche Kontakte nach Koblenz, Bonn und Köln wie auch Berlin, bevor er dann als 55-jähriger Unternehmer ein für ihn völlig neues Geschäftsfeld eröffnete: Mineral- und Thermalwasser. In einem dicht an der Heppinger Grenze liegenden Weinberg, den er 1837 gekauft hatte, gab es Bereiche, in denen nichts recht gedieh. Es war ihm wohl klar, dass dort austretende kohlensäure Gase auf ein Quellvorkommen im Umfeld hinwiesen. Der Bonner Professor für Geologie, Gustav Bischof, der schon seit Jahren Bohrprojekte im Brohltal und Laacher-See-Gebiet begleitet hatte, bestätigte das. Kreuzberg kaufte 1851 weitere, angrenzende Parzellen und veranlasste dort im Frühjahr 1852 Bohrungen, die schon bald fründig wurden und ein mit ca. 20 Grad C relativ warmes Wasser zu Tage förderten, das den berühmten nassauischen Mineralquellen glich. Er ließ die Quelle fassen, der er in Anlehnung an einen benachbarten Bildstock den Namen „Apollinaris Brunnen“ gab. 1853 stieg er in den Vertrieb dieses Mineralwassers ein, das sich ab 1894 „The Queen of Table Waters“ nennen würde. Das Ahrtal erlebte damit den Aufstieg seines ersten Industriebetriebs (seit 2006 zum Coca-Cola-Konzern gehörig).

Dass es im rechts der Ahr gelegenen Beul eine Reihe von Thermalquellen gab, war schon lange bekannt. Der Vermutung Bischofs, der Apollinaris Brunnen sitze auf einem äußeren

Quellarm und eine wärmere Quelle müsse in der Nähe liegen, ging Kreuzberg noch im August 1852 nach. Beide engagierten sich nicht nur bei Bohrungen, sondern investierten auch in umfangreiche Landankäufe. Ihr Vorhaben wurde durch einen Umstand begünstigt, der zufällig zeitlich parallel lag. Just 1852 begann flussabwärts von Ahrweiler die Begrädigung der Ahr im Bereich der Wadenheimer Gemarkung. Die Gemeinde freute sich, die Kosten auf Kreuzberg abwälzen zu können, der sich für das gewonnene Gelände interessierte. Trotzdem bedurfte es sechsjähriger Ausdauer, ehe 1858 zwei Quellen am Beginn des Kurbetriebs bereit standen. Nach Abfindung Bischofs gründete Kreuzberg 1857 eine Kommanditgesellschaft (1860 in die „Aktiengesellschaft Bad Neuenahr“ AGBN umgewandelt), deren Vorsitz er selbst übernahm. Diese warb erfolgreich Kapital für den infrastrukturellen Ausbau eines Badebetriebs ein. Mit dem neuen Kapital gelang Kreuzberg eine Besitzübernahme der früheren Kiesbänke auf über 1 Km Länge, die sich an beiden Ahrufeln in nutzbares Gelände umwandeln ließen. Nach 1861 wurde nicht benötigtes Land mit erheblicher Wertsteigerung als Bauland für Hotels weiter verkauft.

Am 28. Juli 1858 vollzog „Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen“, d.h. Augusta, die Frau des späteren Kaisers Wilhelm I., „die Weihe der Heilquellen von Neuenahr“. Das noch unfertige Bad erlebte erst im Folgejahr 1859 den Beginn des Kurbetriebs. Und auch dann hatte man noch erhebliche Probleme, die 197 Kurgäste der Saison angemessen in Wadenheim oder Beul unterzubringen, weshalb das benachbarte Ahrweiler aushelfen musste. Neben vier schon vorhandenen Hotels entstanden von 1861 auf 1862 weitere 10 Betriebe mit etwa 200 Zimmern. Auch wenn Georg Kreuzberg 1863 als erster Vorsitzender der AGBN und damit zugleich erster Kurdirektor Bad Neuenahrs mit 67 Jahren sein Amt niederlegte (1873 verstorben), entwickelte sich das Bad positiv. Sowohl einheimische als auch von auswärts stammende Bürger investierten in das Gastgewerbe. Die ehemalige Aue der Ahr füllte sich mehr und mehr mit Neubauten. Die AGBN erwarb zusätzlich umfangreiche Waldareale am Neuenahrer Berg und erschloss sie mit Spazierwegen, Aussichtspunkten und Ruhebänken. Das Flanieren in Parkanlagen, Spazieren auf aussichtsreichen Waldwegen, Einkehren in Cafés und Restaurants und die Teilnahme an Konzerten, Theateraufführungen und Bällen gehörten zum festen Programm einer Trink- oder Badekur. Dennoch konnte sich Neuenahr noch vier Jahrzehnte lang weder baulich noch gesellschaftlich mit den etablierten Bädern Ems, Wiesbaden oder Karlsbad messen. Aber anlässlich der 50-Jahr-Feier der Quellenweihe 1908 hatte man es geschafft. Jetzt gab es 50 Hotels, darunter sogar Grand-Hotels, 75 Logierhäuser, insgesamt etwa 3400 Gästebetten, 20 Ärzte und neue repräsentative Bauten für ein Kurhotel, Kurhaus und Badehaus. Gäste aus aller Welt, besonders aus den Niederlanden und Russland, Adel und Großbürgertum gaben sich ein Stelldichein. Neuenahr hatte als „das Rheinische Karlsbad“, wie man es nun nannte, Ems überflügelt. Aus den drei Bauern- und Winzerdörfern war ein respektabler Badeort geworden, der schon städtische Züge annahm.

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem damit verbundenen Kollaps des zweiten deutschen Kaiserreichs verschwand die von Adel und Großbürgertum geprägte Gesellschaft, welche einige Jahrhunderte lang allen Badeorten ihre aristokratischen Vorstellungen von einem „angemessenen“ Ortsbild vermittelt hatte. Übrig blieb die äußerlich zunächst unveränderte bauliche und landschaftliche Kulisse der Badeorte, so auch in Neuenahr.

Der erste Strukturwandel: Sozialkuren in Bad Neuenahr 1919 - 1981

Bad Neuenahrs Kurbetrieb, Hotels und Gaststätten mussten schon während des Krieges erhebliche Einbußen bei der Nachfrage - erst recht ausländischer Gäste - hinnehmen, aber selbst gegenüber dem letzten Kriegsjahr bedeutete das erste Friedensjahr 1919 touristisch den Tiefpunkt. Nun galt es, neue Gästegruppen zu erschließen. Vor dem Ersten Weltkrieg hatte es noch keine Häuser von Betriebskrankenkassen und Versicherungsgesellschaften gegeben.

1920 eröffnete die „Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime“ (Wiesbaden) in einem ehemaligen Hotel ihren Betrieb, 1925 folgte die Ruhrknappschaft, 1928 die Landesversicherungsanstalt Niederrhein. Jetzt nahm der Anteil von Sozialkuren 25-30% ein. Bad Neuenahr innerer Wandel spiegelte sich nicht deutlich in einem entsprechenden Wandel des Ortsbildes und seiner Umgebung, die jetzt überwiegend durch weniger vermögende Sozialgruppen genutzt wurden. Den in den 1920er Jahren stark schwankenden und dann sinkenden Zustrom der Kurgäste suchte der Kurort durch eine Vielzahl von regelmäßigen Kongressen und gesellschaftlichen wie auch sportlichen Großveranstaltungen auszugleichen (Reit- und Fahrturnier, Hockeyturnier, Automobilturnier usw.). 1925 wurde im Kaiser-Wilhelm-Park ein Wurftaubenschießstand (Tontauben) angeboten. 1927 folgten im neuen Lennépark die ersten sechs Tennisplätze, 1928 das Terrassencafé und 1929 das große „Strandbad, Licht- und Luftbad“.

Die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 wirkte sich im hiesigen Bädertourismus mehr in der Propaganda als in realen Investitionen aus. Die wenigen Bauprojekte unterschieden sich nicht grundsätzlich von Maßnahmen, die es vor der NS-Zeit gegeben hatte. Häufig genug stammten ihre Pläne noch aus den Jahren der Weimarer Republik (z.B. Trink- und Wandelhalle 1934) und dokumentieren den eingeleiteten Strukturwandel. Sie wurden vielfach als Beleg für einen neuen Aufschwung des Badeorts empfunden, welcher der NS-Regierung zu verdanken sei. Anders als z.B. in Königswinter gab es für das Privatbad Neuenahr keine von der NS-Ideologie durchdrungenen Großbaupläne. Wie an der Weinahr profitierten die Bäder von „Kraft durch Freude-“ (KdF) Aktionen, die mit Sonderzügen und Bussen Scharen von Gästen in die Orte brachten. Das an sich nicht verwerfliche Ziel, Menschen aus bescheidenen Verhältnissen eine Reise zu ermöglichen, wie es KdF propagierte, bekommt einen völlig anderen Beigeschmack, wenn man berücksichtigt, dass den Hotels ab 1936 für Unterbringung und Beköstigung dieser Gästegruppe staatlicherseits nicht kostendeckende Preise diktiert worden sind, so dass die KdF-Reisenden zwar die Zahlen der Gästestatistik wieder ansteigen ließen, jedoch wegen der Verdrängung eines zahlungskräftigeren Publikums in den Badeorten wenig geschätzt waren. Zudem grenzte die zunehmend systematischer betriebene Rassenpolitik, erst recht nach dem Olympiajahr 1936, jüdische Gäste und Hoteliers aus dem touristischen Betrieb, nachdem sie in Bad Neuenahr zunächst von Schikanen relativ unbehelligt geblieben waren. Überhaupt war Bad Neuenahr seit vielen Jahrzehnten bei jüdischen Gästen beliebt gewesen und hatte viele Quartiere angeboten, die auf die religiösen Traditionen eingestellt waren. Ab 1938 durften Juden nur in „israelitischen“ Hotels aufgenommen werden. 1935/36 boten im Unterkunftsverzeichnis noch vier „Rituelle Hotels“, wie die von Juden betriebenen Häuser in Bad Neuenahr genannt wurden, zusammen 135 Betten an. 1939 waren drei dieser Hotels nicht mehr im aktuellen Verzeichnis aufgeführt und eines hatte seinen Besitzer und Namen gewechselt. Auch hier - wie in Ahrweiler, Sinzig, Remagen und reichsweit - war es im Gefolge der Pogromnacht am 10. November 1938 zur Zerstörung der Synagoge, Verwüstungen und Plünderungen jüdischer Hotels und Geschäfte gekommen. Eines der ehemaligen Hotels diente 1942 als Sammelpunkt für 26 im Badeort verbliebene Juden zur Deportation in die Vernichtungslager. Von ihnen hat niemand überlebt.

Wie im Ersten Weltkrieg wurden mit Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 in den größeren Hotels und Sanatorien Lazarette und Ausweichkrankenhäuser eingerichtet, die bis Kriegsende 1945 den Kurbetrieb erheblich einschränkten. In Bad Neuenahr, dessen Kurviertel unter dem Schutz der Genfer Konvention stand, kamen zahllose Ausgebombte der Großstädte an Rhein und Ruhr hinzu. Im Vergleich zu Remagen, Sinzig und Ahrweiler erlitt Bad Neuenahr nur wenige Bombenschäden. Aus diesem Umstand ergab es sich wohl, dass mit dem amerikanischen Einmarsch am 7. März 1945, dem gleichen Tag der Einnahme der Brücke von Remagen, in Bad Neuenahr das Hauptquartier der 15. US-Armee eingerichtet wurde, was mit zahlreichen Requirierungen von Hotels und Wohngebäuden verbunden war. Alle politischen Einrichtungen arbeiteten seitdem unter Vorbehalt der Besatzungsmacht, die am 10. Juli 1945

an Frankreich übergang. Dass in den ersten Wochen und Monaten nach Kriegsende nirgends an ein Wiederaufleben des Bädertourismus zu denken war, spiegelt sich auch in den 64 in Bad Neuenahr ausgegebenen Kurkarten des Jahres 1945, dem absoluten Tiefpunkt der Geschichte des Bades. Bis 1947 dienten mehrere große Hotels als Lazarette, die dann nach der Räumung einer grundlegenden Renovierung harhten. Andere Hotels waren in Beschlag der französischen Militärverwaltung. Der AGBN waren bis 1948 die Hände gebunden, denn ihr Vermögen stand unter der Kontrolle der Militärregierung. Auch die Gemeinde wollte weiterhin auf Kurtourismus als wichtigsten Wirtschaftsfaktor setzen. In den Jahrzehnten zuvor hatte man bewusst auf die Ansiedlung von Industrie verzichtet und daran wollte man festhalten. Am 15. Dezember 1948 eröffnete das erste Spielcasino Nachkriegsdeutschlands im Kurhaus seinen Betrieb. Dieses Datum markiert für den Tourismus Bad Neuenahrs den Vollzug der endgültigen Wende zu einem neuen Abschnitt seiner wechselvollen Geschichte.

Den ehemaligen Konzessionär der Spielbank des Ostseebades in Zoppot/Danziger Bucht hatte es ins Rheinland verschlagen, wo er nach einem neuen Casino-Standort Ausschau hielt und im Frühjahr 1947 auf Bad Neuenahr stieß. Bürgerschaft und Gemeinderat zeigten sich zunächst wenig angetan von der Idee, hier eine Spielbank im Kurhaus aufzunehmen, ließen sich aber, von den erwarteten Einnahmen gelockt, schließlich auf eine Zustimmung ein. Die Landesregierung Rheinland-Pfalz erteilte der „Kasino Bad Neuenahr Foerster & Co. KG“ am 25. August 1948, gerade mal zwei Monate nach der Währungsreform, die Konzession zum Betrieb einer Spielbank, die der Kommune schon im ersten Geschäftsjahr etwa die Hälfte des gesamten örtlichen Steueraufkommens einbrachte und zusätzlich den gleichen Betrag an die Aktiengesellschaft Bad Neuenahr abführte. Offensichtlich war auch in Zeiten, in denen es für die meisten Menschen noch Lebensmittelbewirtschaftung, Benzinrationierung und Grenzkontrollen zwischen der französischen und englischen Zone gab, die Zahl derer erfreulich groß, die reichlich Kapital zum Wohle Bad Neuenahrs verlieren konnten. Von 1949 bis 1997 sind 87% des Bruttospielergebnisses, das sind 1,6 Milliarden Mark, von den Spielbanken Bad Neuenahr und Bad Dürkheim an das rheinland-pfälzische Finanzministerium geflossen und kamen zu einem guten Teil als Zuweisungen an den Badeort und die Region zurück. 1969 erwarb die Spielbank mit 52,5 % die Aktienmehrheit der AGBN, während die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler seit 1974 27,4 % davon hält.

Seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 profitierte der Badeort zudem von einer Fortsetzung und weiteren Ausdehnung (1957) einer überaus „kurfreundlichen“ Gesundheitspolitik, die „Sozialkuren“ auf Kosten der Krankenkassen finanzierte. So gelangte erhebliches Kapital nach Bad Neuenahr, das damit umgehend Ort und Kureinrichtungen modernisieren konnte. Die Verleihung der Stadtrechte am 27. Mai 1951 bestätigte den vollkommenen sozialen und baulichen Wandel der drei Dörfer Wadenheim, Beul und Hemmessen zur Stadt Bad Neuenahr. Der Strukturwandel in der Zusammensetzung des Gästeaufkommens wurde jetzt von der AGBN gegen manche Widerstände konsequent betrieben. Im Jahr des 100-jährigen Bestehens des Bades, 1958, schätzte man den Anteil der aufgrund der Sozialversicherung hier verweilenden Kurgäste schon auf etwa 50% an der Gesamtzahl der Kurgäste und ihr Anteil stieg in den folgenden Jahren weiter. Denn acht neue Kurkliniken in der Trägerschaft der AGBN zusätzlich zu den Häusern der Knappschaft und Versicherungen vergrößerten das Bettenangebot Bad Neuenahrs erheblich. Dem stand gegenüber, dass eine Reihe traditionsreicher Häuser, darunter große, das Stadtbild prägende Grand Hotels, bald dem Abriss anheim fielen.

Bad Neuenahr erlebte ab 1949 seine rund 25-jährige zweite Blütezeit, die in den großen „Dahlienfesten“ zwischen 1953 und 1972 ihren sinnfälligen Ausdruck fand. 1969 wurde Bad Neuenahr mit der alten Kreisstadt Ahrweiler vereint. Seitdem liefert die Tourismusstatistik nur noch Daten für die Gesamtstadt, unterscheidet also nicht mehr den „Weintourismus“ Ahrweilers vom „Kurtourismus“ Bad Neuenahrs. Der Badeort bot von seinem baulichen und landschaftlichen Bild und von seinem gesellschaftlichen Leben her jetzt alle Merkmale einer

von Kurtourismus geprägten Stadt. Zudem profitierten Bad Neuenahr und die Mittelahr von ihrer Nähe zur (provisorischen) Bundeshauptstadt Bonn, die ihnen, abgesehen von zahllosen Tagungen, Arbeitsessen und Besuchen von Ministerien, Diplomaten und Verbänden, auch den Glanz einiger Bundespressebälle (1951 bis 1958) bescherte.

Der zweite Strukturwandel: Rehabilitation und Wellness in Bad Neuenahr 1982 - 2012

Wie man 25 Jahre lang von diesem staatlich angefachten Rückenwind profitieren konnte, musste man sich der Einsicht stellen, dass allgemeine konjunkturelle Einbrüche in der Bundesrepublik Deutschland ebenfalls nicht folgenlos an Bad Neuenahr vorbeiziehen würden. Die Rezession im Gefolge der ersten Ölkrise 1973 hinterließ schon einschneidende Spuren im Tourismus überhaupt wie auch im speziellen Fall in Bad Neuenahr (1975/1976). Die zweite Ölkrise 1979/80 jedoch zwang den Staat auf Bundesebene zu tief greifenden Sparmaßnahmen, die sich auch auf das Gesundheitswesen auswirkten, der Kurmedizin die Mittel erheblich beschnitten und damit ab 1982 alle Kurorte, erst recht aber die wenigen noch privat betriebenen Badeorte wie Bad Neuenahr trafen. Seitdem befand sich Bad Neuenahr in seinem zweiten großen Strukturwandel, der es durch eine Neuorientierung auf die Interessen einer Freizeitgesellschaft und deren Bedürfnis nach „Wellness“ wieder unabhängiger vom Staat machen wollte. Die AGBN trennte sich 1983 - 2004 konsequent von ihren Kurkliniken. Andere Träger investierten in das Angebot größerer Fachkliniken für Rehabilitation (2012: 8 Kliniken mit 1017 Betten, d.h. 22% aller Betten in Bad Neuenahr-Ahrweiler; ca. 6% aller Gäste bringen 40% aller Übernachtungen). Während sich die Zahl der Hotels kaum änderte (2012: 28 Hotels mit 1919 Betten, d.h. 42% aller Betten; 65% aller Gäste bringen 38% aller Übernachtungen), zogen sich die meisten Privatzimmervermieter aus dem Tourismus zurück. Die Statistik zeigt deutlich, wie die Zahl der Gäste stieg, die Übernachtungen nach dem großen Rückgang jedoch unter Schwankungen relativ schwächer anstiegen. Die daraus resultierende kürzere Verweildauer weist auf eine geringer werdende Bedeutung des Kurbetriebs gegenüber dem Wochenendtourismus hin. Noch 1986 lag die Verweildauer durchschnittlich bei 7 Tagen, 2012 sind es 3,4 Tage. Der Strukturwandel Bonns infolge der Verlegung des Regierungssitzes nach Berlin, der in der Hauptsache 1999 vollzogen worden ist, hat dennoch Investoren nicht entmutigen können, in den Tourismus Bad Neuenahrs zu investieren, wenn auch manches „Arbeitsessen“ für die gehobene Gastronomie der Region weggefallen ist.

„Die Kur in Deutschland ging baden!“, stellte der Kurdirektor der AGBN, Rainer Mertel, 1999 fest und setzte verstärkt den „Strukturwandel vom ‚Klinikkonzern‘ zum Kompetenzzentrum für Gesundheit und Wohlbefinden“ (2008) fort. Mit dem Bau der aufwändigen „Ahr-Thermen“ (1993), dem Programm „Sinfonie der Sinne“ im grundlegend sanierten Thermal-Badehaus (1998), dem Bau des „Wellengangs“ (2008/09), eines unterirdischen Verbindungsgangs zwischen Steigenberger-Kur- und Thermal-Badehaus und den „Ahr-Thermen“, und der Inbetriebnahme eines Zentrums für „Medical Fitness“ im Thermal-Badehaus (2008) hatte die AGBN auf engem Raum ein Angebot geschaffen, das sie unter dem Begriff „Ahr-Resort“ vermarktete. Bereits 2002 war die AGBN als Betreiber einer Anlage mit Komfort-Wohnungen und Service für ältere Menschen in ein neues Geschäftsfeld eingestiegen. Noch 2008 nahm Bad Neuenahr einen Spitzenplatz in einer Vergleichsstudie deutscher Heilbäder und Kurorte in gesundheitstouristischer Sicht ein. Obwohl die AGBN sich von den Kurkliniken getrennt und 2009 auch die Beteiligung am Kurhaus von Bad Dürkheim aufgegeben hatte, stand sie 2012 vor erheblichen finanziellen Problemen, weil sich vor allem der Betrieb der „Ahr-Thermen“, von denen man sich eigentlich den neuen Aufschwung für Bad Neuenahr erhofft hatte, mangels ausreichender Besucherzahlen von Beginn an als höchst defizitär erwiesen und auch der „Wellengang“ die in ihn gesetzten Hoffnungen enttäuscht hatte. Hinzu kam, dass sich das Volumen der Spielbankabgabe, die bis heute einen wesentlichen Posten zur Aufrechterhaltung des traditionellen Kurortcharakters

darstellt, aufgrund gesetzlicher Neuregelung (2008), konjunktureller Schwäche und Konkurrenz anderenorts mehr als halbiert hatte.

Der dritte Strukturwandel: Das städtische Heilbad Bad Neuenahr seit 2013

Mit dem 1. Januar 2013 ging ein großer Teil des Grundbesitzes aus den Gründungsjahren der AGBN nach über 150 Jahren in das Eigentum der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler über. Das bedeutet nicht, die Arbeit an einem zeitgemäßen und ökonomisch tragfähigen Konzept für einen Badeort der Zukunft sei abgeschlossen. Aber der tief greifende Wechsel in den Eigentumsverhältnissen führt zu einer grundlegenden Veränderung bei den verantwortlichen Akteuren. Auch dieser Umstand rechtfertigt es, nunmehr von einem „dritten Strukturwandel“ zu sprechen. Im Mai 2012 hatte die AGBN den Kurpark mit der Heilwasserquelle und allen Gebäuden, den Lennépark, die Grün- und Wegeflächen entlang der Ahr wie auch umfangreichen Waldbesitz für 4,86 Millionen Euro an die Stadt verkauft. Im April 2013 folgte ein Verkaufsangebot der zudem sanierungsbedürftigen „Ahr-Thermen“. Weitere Grundstücksverkäufe an private Interessenten brachten der AGBN im Oktober 2013 2,7 Millionen Euro ein. Die Stadt deutete die Verkäufe als Rückzug der AGBN aus dem Kurbetrieb, gründete im November 2013 selbst eine „Heilbad GmbH“ und setzte beim Land Rheinland-Pfalz ihren künftigen Anspruch auf die Spielbankabgabe durch. Zur allgemeinen Überraschung gab der designierte neue Kurdirektor noch im Oktober 2013 bekannt, keineswegs werde die AGBN künftig den Kurbetrieb völlig aufgeben, und präzisierte im Dezember, man wolle das Geschäftsfeld „Telemedizin“ entwickeln und ein „Medical Center“ aufbauen. Zum Jahresende 2013 stellte die AGBN den Betrieb der „Ahr-Thermen“ ein. Im Januar 2014 folgte die Drohung, noch im Februar mit ihrem Abriss zu beginnen, wenn sich nicht umgehend ein neuer Betreiber fände. Das monatelange öffentliche Hin und Her um den Verkauf der Anlage bewirkte nicht allein einen beträchtlichen Imageschaden, sondern auch einen spürbaren Einbruch in der Tourismusstatistik. Erst im August 2014 öffneten die „Ahr-Thermen“ wieder ihre Tore, jetzt aber als Betrieb der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler. Am 15. Mai 2014 hatte der Rat der Stadt mit nur zwei Gegenstimmen den Kauf der Anlage für 3 Millionen Euro von der AGBN beschlossen. Hinzu kommen in den nächsten Jahren mindestens 7,2 Millionen Euro für die notwendige Sanierung und Attraktivitätssteigerung. In der Öffentlichkeit hatte es auch Stimmen gegeben, die gegen eine städtische Übernahme eintraten. Im Eigentum der AGBN verblieb zunächst der engere „historische“ Kurbezirk mit Kurhaus, Kurhotel, historischem Thermal-Badehaus und einigen weiteren Gebäuden. Dieser wechselte schließlich 2017 seinen Besitzer und ging an eine Eigentümergemeinschaft aus der Region unter der Führung der alteingesessenen Firma Brogsitter.

Die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler übernimmt künftig vorrangig die Verantwortung für das Erscheinungsbild des Badeortes, der noch immer durch zahlreiche Elemente seiner ersten Blütezeit geprägt ist. Die aristokratischen Gebäude, Kurhaus, Kurhotel, Badehaus, die großzügigen Parks, der durch zahlreiche Spazierwege erschlossene Wald des Neuenahrer Berges, das Fehlen der Industrie, sie alle dokumentieren die Kur-Vorstellungen einer Gesellschaft, die es schon lange nicht mehr gibt. Wie soll man im 21. Jahrhundert mit diesem Erbe umgehen? Musealisierung kann kein Konzept sein, aber eine Weiterentwicklung, welche einerseits den Wert des überkommenen Bestandes würdigt, andererseits jedoch Anpassungen an die Bedürfnisse der Gegenwart nicht generell verbietet und darüber hinaus Neuerungen erlaubt, erscheint als Leitschnur für die Zukunft sinnvoll. Nach 155 Jahren AGBN sucht jetzt die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler weiterhin nach neuen touristischen Wegen für einen alten Badeort. Die Landesgartenschau 2022 in Bad Neuenahr-Ahrweiler wird dabei als Chance gesehen, den Prozess des Wandels zu prägen und zu beschleunigen.

* Herrn Hans-Jürgen Ritter, Bad Neuenahr-Ahrweiler, gilt mein herzlicher Dank für viele wertvolle Hinweise in Detailfragen.

Literatur

Both, E. (1958): Bad Neuenahr. – Stuttgart. (Balneologische Schriftenreihe. Deutsche Heilbäder in Einzeldarstellungen)

Frick, H. (1958): Die Quellenweihe vor 100 Jahren und die elfjährige Gründungsgeschichte des Bades Neuenahr. – Bad Neuenahr.

Gebauer, J. (1993): Die Entwicklung der rheinland-pfälzischen Heilbäder 1951 bis 1992. – In: Stat. Monatshf. Rheinland-Pfalz, Hf.4 (Sonderdruck).

Haffke, J. (2009): Kulturlandschaften und Tourismus. Historisch-geographische Studien in Ahrtal und Hocheifel (Nürburgring). – Diss. Bonn.

Haffke, J. (2013): Felsen und Burgen, Wasser und Wein. 180 Jahre gastliches Ahrtal und Bad Neuenahr-Ahrweiler. – Köln.

Haffke, J., Ritter, H.-J. (2013): „Der wohlachtbare Kaufmann Georg Kreuzberg“ (1796-1873). Legenden und Tatsachen. – In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler, Jg.70, S.164-170.

Mertel, R. (1999): Bad Neuenahr – aus der Krise in eine bessere Zukunft! – In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler, Jg.56, S.37-40.

Mertel, R. (2008): Festschrift 150 Jahre Bad Neuenahr. – Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Ritter, H.-J. (2008 ff): Bad Neuenahrer Impressionen. 150 Jahre Kur- und Heilbad im Ahrtal. – In: Stadtzeitung Bad Neuenahr-Ahrweiler.

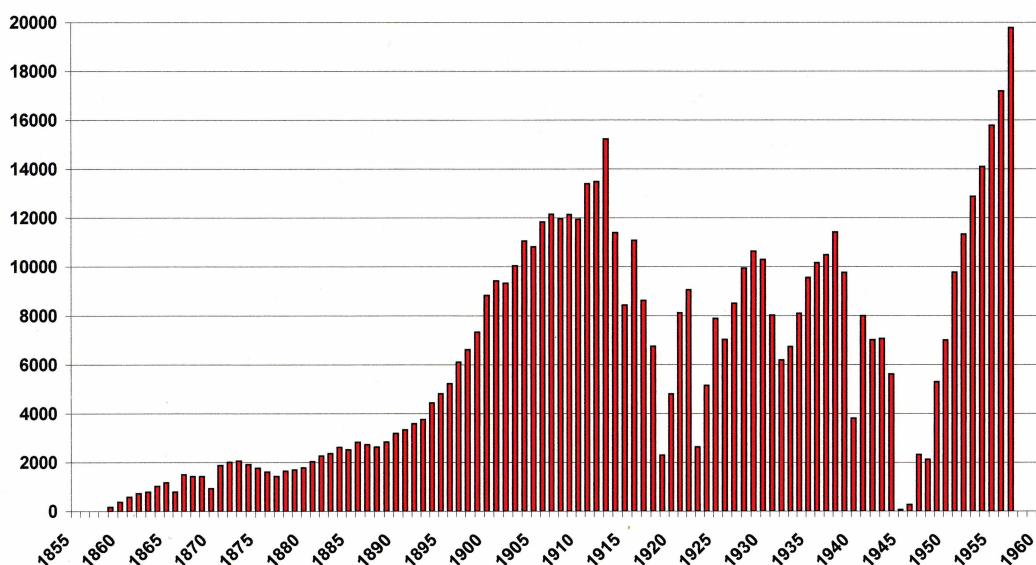
Ritter, H.-J. (2013): „So besitzt Neuenahr um die Sommerzeit einen fast ganz jüdischen Charakter“ – Jüdisches Alltagsleben im Heilbad Neuenahr. – Unveröff.. Man. Vortrag 12.06.2013.

Rütten, E. (1936): Die Frequenz 12 deutscher Heilbäder im Wandel der Konjunktur. – Diss. Gießen 1933.

Schönewald, H. (2009): Bad Neuenahr. Das Weltbad der Kaiserzeit. – Erfurt.

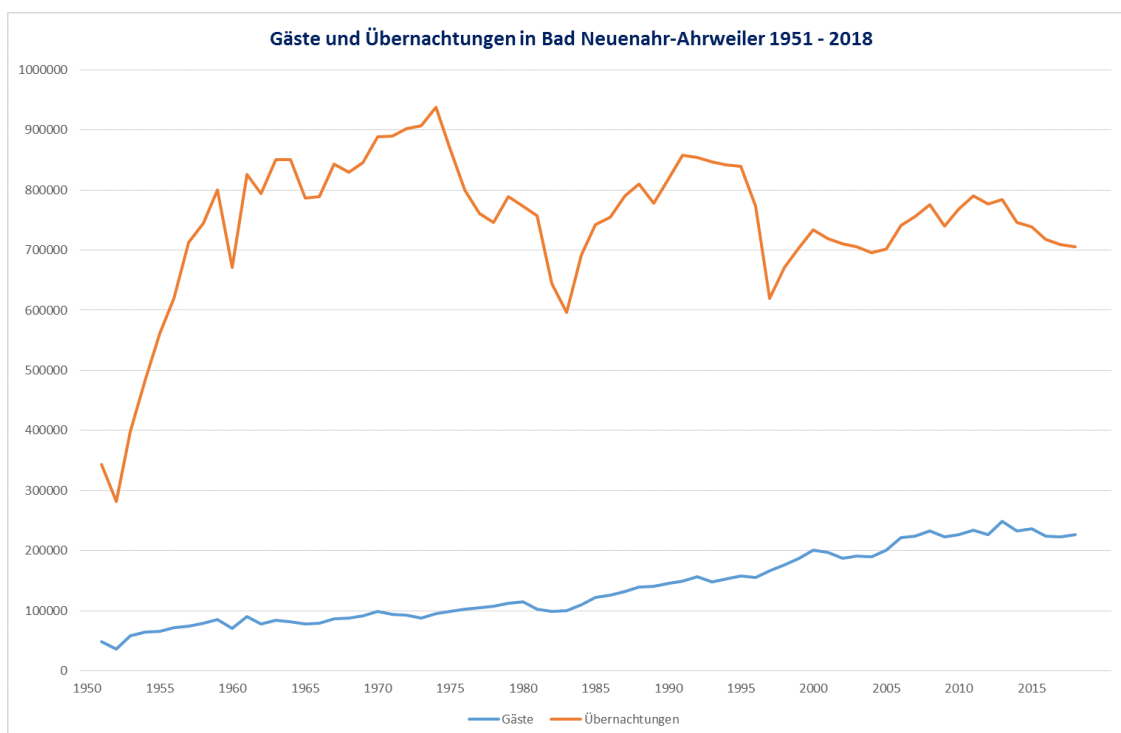
Schwedt, G. (2014): Sprudelnde Mineralwässer in Bad Neuenahr. Eine historische Spurensuche. – Aachen.

Kurkarten in Bad Neuenahr 1859 - 1957



Mit dem lückenlosen Datenbestand über beinahe 100 Jahre demonstrieren die in Bad Neuenahr abgesetzten Kurkarten für die Zeiten, in denen noch keine Gäste- und Übernachtungszahlen systematisch erhoben worden sind, hervorragend die allmähliche Entwicklung Bad Neuenahrs in den ersten dreißig Jahren, den rasanten Aufschwung zur ersten Blüte, die Wirkung von Kriegen und Krisen und den Weg zur zweiten Blüte.

Daten: Both, 1958, S.57. Entwurf: J. Haffke



Mit Beginn der 1950er Jahre erhebt das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz auch lokale touristische Daten. Das Diagramm zeigt die für Bad Neuenahr und Ahrweiler zusammengefassten Zahlen, obwohl die beiden Städte erst 1969 zusammengelegt worden sind. Der Anteil Ahrweilers an den Gäste- und erst recht an den Übernachtungszahlen ist wesentlich geringer als der des jederzeit dominierenden Bad Neuenahr. Der Wiederaufstieg und die zweite Blüte des Badeortes bis 1974, die Wirkungen der beiden Ölkrisen 1973 und 1980 sowie der in ihrem Gefolge eingeführten „Gesundheitsreformen“ 1982 und 1997 und der schwierige Prozess des erneuten Strukturwandels zum „Wellness-Bad“ mit vielfältigen Angeboten zur Unterhaltung, Sport und Genuss schlagen sich deutlich im Verlauf der Kurven nieder.

Daten: Statistisches Landesamt Rheinland Pfalz. Entwurf: J. Haffke